

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Verlagsstelle u. Redaktion Ratierstr. 50
Preise Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 4678.

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Ratierweg 57
Preis für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4097.

Leist Lloyd George — oder nicht?

London, 28. Nov. (Dr. Th.). Der po-
litischer Leiter der „Sunday Times“ wird
nach Washington abgehen, um seine
Angelegenheiten dort zu erledigen.
Auf jeden Fall wird die Frage Lloyd
Georges nicht über die nächste Woche hinaus
oben werden, so daß der Premierminister
in der Mitte Dezember in Washington sein
Verweilen zu erwarten ist. Die
Frage, die die Erörterungen auf der Konferenz
haben, mache es unbedingt not-
wendig, daß Lloyd George unverzüglich nach
London fährt, wenn die Konferenz
in unauflöslicher Lage stehen
bleiben soll. Lloyd George ist aber
überzeugt, daß die Konferenz
nicht über die nächste Woche hinaus
oben werden wird.

„Morningpost“ erzählt im Gegenzug dazu
gegebener Stelle, daß das Gerücht, wo-
durch Lloyd George demnächst nach Washington
würde, unbegründet sei und daß
Lloyd Georges aus England in der nächsten
Woche nicht abgehen wird.

Die deutsche Frage und das englisch-
spanische Bündnis angeblich die Ursache
des Konflikts. London, 28. Nov. (Dr. Th.).

Washington, 28. Nov. (Dr. Th.).

Washington, 28. Nov. (Dr. Th.).

Washington, 28. Nov. (Dr. Th.).

Washington, 28. Nov. (Dr. Th.).

Washington, 28. Nov. (Dr. Th.).

Des „Siegers“ Heimkehr.

GA Paris, 28. Nov. (Eig. Draht). Der
Ministerpräsident des Siegers, der heute mit den Vor-
beratern für den feierlichen Empfang
in Paris, der feierlichen Heimkehr wird.
Die feierliche Heimkehr wird in Paris
am 1. Dezember stattfinden. In Paris
wird ein großer Empfang stattfinden, wobei die
abwesenden Minister zurückgekehrt sein werden. Abends
wird ein Fest in Paris stattfinden.

Im Fahrwasser Frankreichs.

Paris, 28. Nov. (Eig. Draht). Nach dem
Vertrag von Versailles, der die Rückkehr des
Siegers nach Frankreich regelt, wird die
Rückkehr des Siegers nach Frankreich
am 1. Dezember stattfinden. In Paris
wird ein großer Empfang stattfinden, wobei die
abwesenden Minister zurückgekehrt sein werden. Abends
wird ein Fest in Paris stattfinden.

Die jährlichen Konferenzen.

WTB Paris, 28. Nov. (Dr. Th.). Nach einer
Mitteilung der „Chicago Tribune“ aus Washington
wird angenommen, daß die jährlichen Konferenzen
in Zukunft jährlich stattfinden werden.
Die jährlichen Konferenzen werden in Zukunft
jährlich stattfinden. Die jährlichen Konferenzen
werden in Zukunft jährlich stattfinden.

GA Washington, 28. Nov. (Eig. Draht). Der
amerikanische Vorschlag auf Wiederher-
stellung der chinesischen Volk- und
Zuständigkeit findet keine Begründung darin,
daß die chinesische Regierung auf diese Weise dem
Opiumhandel ein Ende zu machen wünscht.

China will die Kontrolle auf künftige Ver-
handlungen der chinesischen Regierung übertragen.
China will die Kontrolle auf künftige Ver-
handlungen der chinesischen Regierung übertragen.

England und die Reparationsfrage.
WTB Paris, 28. Nov. (Dr. Th.). „Journal“

GA Paris, 28. Nov. (Eig. Draht). Der
Berliner Berichterstatter des „Welt“ berichtet,
daß die Verhandlungen von Stinnes in
London über eine indirekte Hilfe engli-
scher Geldleute für das Reich in Form einer
Kreditlinie für die deutsche Industrie hätten zu
einem Ergebnis geführt. Die Baron Rothschild
würde bei seinem Berliner Aufenthalt mittelei-
gend die englischen Geldleute und Industriellen
grundlegend über den Zustand der deutschen
Wirtschaft informiert haben. Die Baron Rothschild
würde bei seinem Berliner Aufenthalt mittelei-
gend die englischen Geldleute und Industriellen
grundlegend über den Zustand der deutschen
Wirtschaft informiert haben.

Die französisch-italienische
Verstimmung.
WTB London, 28. Nov. (Dr. Th.). Die
„Times“ melden aus Rom, es sei entschieden be-
kannt, daß die französisch-italienische
Verstimmung in Italien, die bereits mehrmals
zum Ausbruch kam, so stark sei, wie es aus den letzten
kurzen Meldungen aus Italien hervorgeht.

GA Rom, 28. Nov. (Eig. Draht). In den
Blättern habe sich gestern ein Umschlag infolge des

Haltung der französischen Presse bemerkbar gemacht,
die die Schuld für die vorgetragenen anti-französi-
schen Kundgebungen nur in Italien sucht. „Temps“
schreibt: Man halte die Italiener für Dum-
köpfe, wenn man ihnen das Wort auslasse,
daß auch an diesen Zwischenfällen deutsche
Agenten schuld seien. Die Politik der
seitens französischen Staatsmänner habe die Un-
geduld des italienischen Volkes auf die schwerste
Probe gestellt. Diese Wassertrübsal werde aber
zu einer schweren Gefahr, wenn sich Frankreich weigert,
den Italienern von äußerster Notwendigkeit her
unterstützung zu leisten, die sich dem Fall der ita-
lienischen Nation verleihe. (Hiermit ist der
französische Botschafter in Rom gemeint.)

Der getränkte Botschafter.

GA Paris, 28. Nov. (Eig. Draht).
„L'Homme libre“ teilt mit, daß Camille Barrère
der französische Botschafter in Rom um Ent-
lassung von seinem Posten gebeten habe.
Ein Entschluß, zu dem er durch die jüngsten
Ereignisse in Italien veranlaßt worden
sei. Nicht einmal wegen der letzten Ereignisse in
Benedetto, wo General Canale ausgedrückt wurde,
habe er seine Entlassung erlangt. Der Botschafter
Barre sei notwendig, weil er nicht mehr die er-
forderliche Autorität besitze. Barre sei, wie
auch Camille Barrère, ein Mann, der dem Minister
des Auswärtigen gegen die französischen Einflüsse
in Rom entgegenstehe.

Die Verhandlungen über Oberschlesien.

Die Sachverständigenfrage.

Berlin, 28. Nov. (Dr. Th.). Die deutschen
Sachverständigen für die Verhandlungen über
Oberschlesien, Schuler und Kowalski, sind aus
Frankfurt abgereist. Die Ernennung der Sach-
verständigen wurde durch die Ernennung der Sach-
verständigen bestätigt. Die Ernennung der Sach-
verständigen wurde durch die Ernennung der Sach-
verständigen bestätigt. Die Ernennung der Sach-
verständigen wurde durch die Ernennung der Sach-
verständigen bestätigt.

Noch keine Entscheidung über die Grenzfestlegung.

WTB Berlin, 28. Nov. (Dr. Th.). In einer
Reihe von deutschen Zeitungen ist die Nachricht ver-
breitet worden, daß die ober-schlesische
Grenzfrage bereits festgelegt sei, daß die Reichs-
bahn Ratibor-Graudenz-Gleiwitz an sechs
Stellen über polnische Gebiete
führt. Diese Nachricht ist in der vorliegenden
Form unzutreffend. Die Grenzfrage ist noch
nicht entschieden. Die Grenzfrage ist noch
nicht entschieden. Die Grenzfrage ist noch
nicht entschieden. Die Grenzfrage ist noch
nicht entschieden.

Die Hebervermeidung Oberschlesiens.

WTB London, 28. Nov. (Dr. Th.). Einer
Mitteilung der „Morningpost“ aus Warschau zufolge
wird berichtet, daß die Bergwerke in Ro-
nig hätte in französische Hände
und die großen Eisenwerke in Hohenlohe in eng-
lische Hände übergegangen seien. In Warschau
hätten sich japanische Interes-
sen geltend gemacht. Die Polen hätten
sich für die Hebervermeidung interessiert.
Die Hebervermeidung interessiert die Polen.
Die Hebervermeidung interessiert die Polen.

Eine Donaufahrt in München.

GA München, 28. Nov. (Eig. Draht). Die
Mitglieder der Internationalen Do-
naufahrt, die sich aus allen Ländern
zusammensetzen, sind heute zur Eröffnung der offi-
ziellen Verhandlungen in der ehemaligen preussischen
Landesversammlung in München zusammengetreten.

Erstgenannte sind Mitglieder der deutschen Delegation
für Bayern und Württemberg, ferner der österreichischen
Delegation, Vertreter aus Frankreich, Großbritannien,
Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien,
Griechenland und mehrere Mitglieder des Ge-
neralrat der Internationalen Donaufahrt.
Im Namen der bayerischen Regierung hielt der Minister-
präsident Graf Zechner eine kurze Begrüßungs-
ansprache, die der italienische Minister Masetti, der
Präsident der Internationalen Donaufahrt, dank-
bar erwiderte. Masetti wurde in die Verhandlungen ein-
getreten, die sich mit einem außerordentlich umfangreichen
und wichtigen Material, insbesondere Bayern betref-
fend, befaßten. Die Verhandlungen werden am Montag
nach München nach der Mitte De-

Der „Zündschnurhugo“.

Der „Vorwärts“ hat kommunistische Ge-
heimdokumente veröffentlicht, die einen
überwältigenden Beweis dafür liefern, wie selbst
verbrecherisch die Zentrale der kommunistischen
Partei den Osteraufstand in Mitteldeutschland er-
zwungen hat. Einmaliges Verbrechen an Ge-
waltlosigkeit, Privilegien, Ansehen und
Berühmtheit wie diese kommunisti-
schen Führer hätte man nicht für möglich gehalten.
Die Stimmung für den Aufstand scheint ihnen
flau — flau wird erzwungen und befohlen, wie
man trotzdem ein großes Blutvergießen herbeifüh-
ren kann; man soll Munition auf der Eisenbahn
in die Kiste sprengen oder ein neues Gefolgs-
schaftsgebäude zerstören, um die Arbeiter während zu
machen; man soll der Schupo die Waffen entreißen,
um sie zum Schießen zu zwingen; man soll ein
Feuertor in der Nacht verpöhlen, und am näch-
sten Tage soll die Lage verbreitet werden, die be-
kanntesten kommunistischen Führer am Orte seien
von der Schupo erschossen oder verwundet und ver-
schleppt worden. In einem Bericht Merkels heißt
es: „Am Schluß einer Versammlung schlugen Ar-
beiter verschiedene Cliquen aus, die sie
trug, die die Cliquen sich nicht auf
einen Kampf ein. Der Kampf entbrannte
in dieser Nacht von unserer Seite.“ Von
diesen teuflischen Plänen ließ man italienische, und
nur, weil die Kampforganisation der Kommunisten
in der „total verlor“ ist, weil sie nicht einmal
eine ordentliche Zündschnur hat — großen Witz
es ist der Vertreter der Parteileitung, der Abge-
ordnete Oberlein, vor, der insinuiert, von
rechtshändigen Genossen den schändlichen Namen
„Zündschnurhugo“ bekommen hat — bleibt es viel-
fach bei den Plänen, wird das Blutvergießen in
Mitteldeutschland 1921 nicht ganz so groß,
wie die kommunistischen Führer es gern möchten.

Sind nun diese Enthüllungen Wahrheit? Oder
vielleicht alberne Phantasie, bloße Spielerei? Es
handelt sich um Verbrechen der beiden italienischen
Führer des mitteldeutschen Aufstandes, der Kom-
munisten Kuntz und Dornig. Diese Verbrechen sind
nach dem Osteraufstand niedergeschrieben, weil diese
beiden Männer sich gegenüber der Zentrale wegen
des Mißerfolges der Bewegung rechtfertigen wol-
len. Die Verbrechen sind von zahlreichen Parteimit-
gliedern der kommunistischen Partei, die seit der
kommunistischen Arbeiterbewegung angehören, als
richtig anerkannt worden. Sie wurden deshalb
der Frau Clara Zetkin zum dritten Kongreß
der dritten Internationale nach Moskau mitge-
geben, um diesen zu überzeugen, daß die Zentrale recht
hätten und der heutige Vorwand der RVT, aus ge-
wissenlosen Schurken und Dummköpfen bestehe. Bei
der Grenzüberprüfung wurden diese Papiere der
Frau Zetkin abgenommen.

Wie kommt es, daß sie erst jetzt veröffentlicht
werden? Wie kommt es, daß sie im „Vorwärts“
stehen? Warum ist gegen den Abgeordneten Ober-
lein, den Hauptbeteiligten, und die Mitteldeutschen
Centralen, Schumann und (in dem noch nicht ver-
öffentlichten Material) Weidlich nicht längst ein Pro-
zess wegen Landesverrats, Hochverrats, Mordversuch
zum Tode usw. erhoben worden? Diese Frage stellt
die „Vorwärts“ und bemerkt dazu: Es ist
möglich, daß der preussische Staatskommissar für
öffentliche Ordnung dieses Material schon seit dem
Sommer in Händen hat, der „Vorwärts“ hat es
jedoch erst unmittelbar vor der Veröffentlichung
erhalten. Und natürlich nicht vom Staats-
kommissar, von einer ganz anderen Seite. Man
kann also wieder dem Staatskommissar einen Vor-
wurf daraus machen, daß er kein amtliches Ma-
terial einem sozialdemokratischen Blatt übergeben
hätte, noch irgend etwas daraus publikum gemacht.
Der „Vorwärts“ es zurückgehalten haben sollte. Die
Anklage gegen Oberlein und Genossen wäre sehr
wünschenswert. Aber es wird keinen Tritt
überwältigen, daß man gar nicht erst versucht hat, die
Anklage zu erheben. Nicht wegen der Immunität
der Abgeordneten; bei so laienhaften Verbrechern
würde sie sicher aufgehoben worden sein. Sondern
einfach deshalb, weil der Schuldbeweis juristisch
nicht zu führen ist. Die Zentrale und Dornig sind
seit dem Osteraufstand verschwunden; vielleicht
geflohen, vielleicht von den Kommunisten um die
Ecke gebracht. Die Zentrale und Zetkin würden sich
sicher eher die Hände abwaschen, als daß sie vor Ge-
richt ein belastendes Wort gegen ihre früheren Vor-
teilgenossen sagten. Von den Zeugen, die an jenen
Sitzungen in Halle im Bezirksvorstand der RVT
teilgenommen haben, wird vor Gericht keiner spre-
chen. Die Hebervermeidung Oberlein, Weidlich und
Genossen werden alles leugnen. Wie soll man sie
überführen?

Aber es gibt außer dem gerichtlichen Beweis
und der juristischen Schuld auch einen politischen
Beweis und eine moralische Schuld. Die Zentrale
der kommunistischen Partei weiß in ihrer heu-
tigen Erklärung gegen die Enthüllungen nichts
Ernsthaftes zu sagen; sie bestätigt sie. Und im
Landtag sprach heute Oberlein selbst, der
„Zündschnurhugo“. Man muß ihn gesehen
haben, wie er, der Eisenfärbler aus Verbrocher,
der Mann mit dem nieversiegenden Redefluß, sich
wandte und drehte, leugnete, bestritt und dabei
alles bestätigte. Selbstverständlich sei von Spreng-
ungen die Rede gewesen; denn man habe den
Gegnern des Proletariats die Munition zerstreuen
wollen. Selbstverständlich habe er, Oberlein, in
Halle eine für den Aufstand sehr ungünstige Stim-
mung vorgefunden und alles darangesetzt, die
Halleischen Arbeiter in den Kampf zu treiben; aber
daß sie nur zur Unterstützung der Handwerker Ar-
beiter geschickt, die schon im Kampf gefangen hät-

ten. Und so gingen die eifenden Ausreden weiter und kein Mensch im ganzen Saale konnte dem Oberleutnant, wo er leugnete, auch nur eine Silbe glauben. Zum Schluß mußte er noch bestätigen, daß Lemo und Bowitzki die anerkannten Führer des Aufstandes waren, daß die veröffentlichten Berichte von ihnen stammten, und daß sie noch heute Mitglieder der kommunistischen Partei sind.

Es wird nicht möglich sein, die wahren Verbrecher von Mitteldeutschland der Strafe zuzuführen. Wir erklären ohne jeden Rückhalt, daß wir das aufrichtig bedauern. Die Eberlein und Genossen sind keine Massentäter, sondern die schamlosesten Verbrecher am Proletariat. Leute, welche die Arbeiter ruhigen Blutes in den Tod und ins Rußland gejagt haben, obwohl sie wußten, daß der Aufstand sinnlos und aussichtslos war, lediglich um sich bei Moskau Günstling zu machen. Wie darf ein christlicher Sozialdemokrat an eine Einheitsfront mit solchem abscheulichen Feind denken. Gegen diese moralisch durch und durch verpumpte kommunistische Hühnerschlacht gibt es nur eine Waffe: Kampf bis zu ihrer Vornichtung aus dem öffentlichen Leben."

Es dürfte aber doch auch unter den Juristen
Leute geben, die sich wundern, daß nicht einmal
der Versuch gemacht wird, diese unerhörten Verbrechen
vor Gericht zu ziehen. Daß ein Verfahren
so ganz ausbleibend sein sollte, können wir uns
nicht denken. Es liegen doch die belastenden Christi-
künde vor. Mancher ist schon um geringerer Indi-
cien willen verurteilt worden.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Paul Zwi bestätigt in einer von den sozialistischen Blättern wiedergegebenen Erklärung die Gültigkeit der vom „Vorwärts“ veröffentlichten kommunistischen Protokolle über den Märzstreik in Wismar-Deutschland.

Krui stellt fest, daß er der Verdächtigung vollkommen fernstehe. Zum lei erst vor etwa zwei Monaten und auf die Aussage des Staatskommissars Weismann vor dem Untersuchungs-Gericht und aus weiteren zufälligen Versicherungen bekanntgeworden, daß der Staatskommissar sich in den Besitz der Protokolle gesetzt habe dadurch, daß die Frau Zettlin beim Grenzübertritt von der deutschen Zollgelei abgenommen worden seien. Weismann Zettlin als deutsche Reichsangehörige bezeichnet und die Wegnahme von Papieren durch die deutsche Zollgelei nicht widerlegt habe und weshalb sie von der Wegnahme weder ihren damaligen noch ihren jetzigen Freunden Kenntnis gegeben habe, um der Verwertung des Materials vorbeizugehen, entziehe sie seiner Kenntnis. Zum Schluß bemerkt Krui: Die Protokolle sind von den Beteiligten abgebrannt und mir jugendlich gemacht worden und ganz andere Gründe als aus dem, daß ich im Lande bürgerrechtlich sei oder hätte sein sollen. Die Gründe, deswegen die Personen sich an mich brängen, waren andere. Ich nehme an, daß Hugo Oberstein in Folge seiner Rede im Reichstage darüber selbst mitwirkte."

Die unabhängige „Freiheit“ zieht aus der Erklärung die Schlussfolgerung, daß jedem Vorkriegsler jetzt klar sein sollte, wie dringend notwendig die Meinung der Arbeiterbewegung an den Germanen sei, die sich in der Leitung der kommunistischen Partei breit machten. Es könne sich für sie keine gemeinsame Aktion geben, die über dem Feindstand revolutionärer Klassenbewußtseins das bestmögliche Spiel mit den Interessen der Arbeiterklasse treibe. „Wird das Abgeordnete Volk sei es aber, sich nicht länger auf Anordnungen zu beschränken, sondern ganz zu sprechen. Nicht auf seine früheren Gründe sei nicht mehr länger am Tage, wo es sich um das Sein und die Zukunft der Arbeiterbewegung handele.

Während die „Neue Bahn“ immer noch nicht sagt, die Echtheit der vom „Vorwärts“ veröffentlichten Dokumente zu bezweifeln, und sich damit begnügt, auf Erklärungen der kommunistischen Fälschung Mitteldeutschlands vom 3. Mai und kommunistischen Generale vom 5. Mai zu verzichten, die das Material der Opposition über die Attacken als bewusste Unwahrheit oder leichtfertige Behauptungen bezeichnet haben, liegt der

Heraus von Otto Ludwige Jurik.

Otto Ludwig, der Schöpfer des „Ordnungs-
buches“, hat selbst seine Ausgabe (er-
scheint) veranlaßt, und auch später ist
verhältnismäßig wenig von seiner Praxis an Licht
getreten. In der großen Gesamtausgabe seiner
Werke die jetzt erscheint, wird den Gedichten zum
ersten Male in dem oben erwähnten vierten
Band ein größerer Raum gewidmet, und der Ge-
samgeber Hr. Hans Heinrich Nordgerdt, der diese
kritische Gesamtausgabe der Gedichte Otto
Ludwigs einleitet, teilt Bemerkenswertes über die
im Nachlass gefundene Praxis mit.

Die Gebiete sind vor allem bedeutungsvoll als Zeugnisse für den Herabgang einer großen Persönlichkeit. Die Mühseligkeit seiner Zeit legt um die Mitte des Vork Jahres des 19. Jahrhunderts ein, und zwar zeigt sich in dieser Jugendzeit die starke Abhängigkeit von Schiller, Goethe, Tieck, Wieland, Bürger, aber manche dieser Schöpfungen offenbar bereits die Besonderheit seiner Kunst, so wenn er einige starke Naturstimmungen selbstständig, besonders in der Ballade, der sich bereits der Unterscheidbarkeit zuwende, die er Schönes geleistet.

Der spätere Seelenkämpfer, sagt Vorbericht, gelang sich aber bereits in seinen Anfängen, Selbstbeobachtung hatte ihm die Reife ermöglicht zum Nachdenken fremder Seelenregungen gegeben. Dann findet er aus der Innigkeit des Erlebens auch die Kraft, herrliche Lieder die durchs das Vollständigen und um edlen Vollen zu übersteigen. In dieser Behandlung mußte ihn sein musikalischer Natur leiten. Selbst komponierte er einzelne Lieder, weil der musikalische Rhythmus schon bei der Konzeption mitgedungen hatte. So entsteht gerade in der Zeit seiner musikalischen Studien eine ganze Anzahl vollstündiger Lieder, die in ihrer ganzen Weisheit beifolgt gegeben sind. Durch diese sollte der Leser mit dem edlen Vollständigen zu können. So schreibt er im August 1840 in sein Tagebuch: "Die Erinnerung! Meine Lieder sind beifolgt. Mir ist es genug, wenn ich weiß, daß der Zuhörer, der den letzten Stern ausging, zu dieser Arbeit eines meiner Lieder singt." Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, aber die Vollständigkeit des Todes hat in dem "wunderbaren Russen" die Anerkennung Sublimität Altders erwidern."

Daneben hat Ludwlg um die große Form des Epos gerungen, wollte in hundert Romanzen die Geschichte des „Ottavian“ behandeln und beschäf-

„Vorwärts“ die Veröffentlichung der Dokumente fort. Ein Bericht, den der Kommunistische Reichsbanner und Steintum um die gleiche Zeit mit die kommunistischen Vertrauensleute in Mitteldeutschland erstattet hatte, ergab, daß Wegener am 1. März dieses Jahres von dem kommunistischen Abgeordneten Gberlein den Auftrag erhielt, die Central-Hilfe, die in Steintum lagen und für Danzig bestimmt waren, in die Luft sprengen zu lassen. Das ist, wie der „Vorwärts“ hinzufügt, der vierte kommunistische Führer, der berichtet, von Gberlein mit Sprengungen beauftragt worden zu sein. Diese merkwürdige Uebereinstimmung unter den Berichten ergebe, daß die Bezeichnungen zu terroristischen Gewalttaten im März auf eine Zentrale zurückgegangen sein müssen, und für diese Zentrale trage der Abgeordnete Gberlein in erster Linie die Verantwortung.

Zu dem vom „Vorwärts“ veröffentlichten Material über die Insignierung des Märzputsches durch die Kommunistenführer hören die „Vol. Parl. Ruhr.“ an zuständiger Stelle, daß das Material am 8. Juli dieses Jahres in die Hände der Behörden fiel. Nach genauer Prüfung ist es am 16. August dem Oberreichsanwalt am Reichsgericht zu Leipzig zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Am 10. November ließ dann der Oberreichsanwalt erklären, daß nunmehr das Verlangen so weit sorgfältigsten ist, daß keine Bedenken mehr gegen die weitere Verwertung des Materials beständen. Tatsächlich geht das Verlangen weiter. Gegenteilige Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Binnen kurzem dürfte gegen die beteiligten Personen Anklage erhoben werden.

Der Auswärtige Ausschuss zur Lage.

Keine Protestnote nach Washington.

GA Berlin, 28. Nov. (Eig. Drabik.) Im heute zusammengetretenen Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurden zunächst durch Staatssekretär Schröber vom Reichsfinanzministerium Mitteilungen über den Stand des deutsch-belgischen Tarifabkommens gemacht. Sodann trat der Ausschuß in die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung ein, der die Verhaftung im Niemöller behandelt. Reichsanwalt Dr. Wirth leitete den Verhandlungen bei.

Kn die Betsprechung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte (dieses ist eine politische Aussprache, in der die allgemeine politische Lage, vor allem aber die Washingtoner Konferenz) besprochen wurde. Insbesondere beschäftigt man sich mit der Frage, ob man die Handels Reise in Washington in irgendeiner Form beantworten müsse. Hierzu nahm auch der Reichsfänger das Wort. Er betrat den Standpunkt, daß man in einer Note die Erklärungen Britlands zurückweisen und richtig stellen müsse. Nach der Stimmung im Auswärtigen scheint man es nicht für wünschenswert zu halten, in Gestalt einer solchen Note an den Staatssekretär in Washington zu gehen. Der Reichsfänger erklärte, daß man in Washington ausgeworfenen Problemen Stellung zu nehmen. Es wurde aus der Versammlung heraus fast allgemein erklärt, daß Deutschland ja weder an der Konferenz teilnehme, noch bis jetzt dazu eingeladen sei, daß die Ereignisse dort der deutschen Regierung also nicht offiziell, sondern nur inoffiziell aus Zeitungsberichten bekannt seien, und daß es nicht angängig sei, amisch dazwischen einzugreifen. Es derselbe — und das mußte der Reichsfänger zugeben — noch nicht einmal eine amtliche Vertretung in Washington. Der Reichsfänger erklärte, daß man darüber, in welcher Form die Vorschläge der Frage geklärt werden solle, noch zu seinem Entschluß gekommen sei. Der Auswärtige streifte sich in seiner großen Wehrheit auf den Standpunkt, daß es nicht angängig sei, eine Note nach Washington abzugeben.

An den Beratungen des Ausschusses nahm auch Hugo Stinnes teil, der verschiedentlich wegen

des Ergebnisses seiner Londoner Reise Interpel-
lirt wurde. Jedoch gab weder er noch der Reichs-
kanzler hierüber eine Erklärung ab.

Die Aussprachung, die mehrere Stunden währte, lag sich bis in die frühen Nachmittagsstunden hin. Aus den Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß bei der Erörterung über die Verhältnisse im Memelland feilschaftl. wurde, doch dem Friedensvertrag dem Deutschen Reich eine Beeinflussung in der Memelfrage versagt ist. Von allen Rednern wurde aber dem Wunsch nach Erhaltung des deutschen Charakters des Memellandes Ausdruck gegeben. Im Verlauf der Besprechung der politischen Lage, in der der Reichsfürst von Posen im Fall auf Anfragen der Völkische des Ausdrucks antwortete, wurde auch von dem Abg. Deubour die Frage an den Abg. Stinnes gerichtet, ob er holländische Rettungen aufgesucht hätte. Stinnes antwortete, daß dies einmal seine Privatangelegenheit sei, zum anderen hätte er es auch nicht getan. Es wurde des weiteren feilschaftl. über die den Deutschen zum Wiederaufbau Nordbranteichs zu leistenden Beiträge diskutiert, daß von der Gegenseite nicht das erwartete Entgegenkommen gezeigt würde. Deutschland sei nicht vor bereit, ein Möglichstes zu tun, um den Wiederaufbau durchzuführen.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitszeit.
GA Berlin, 28. Nov. (Eig. Draht.) Der
Gesetzentwurf über die Arbeitszeit,
der im Unterausschuß des sozialpolitischen Aus-
schusses des vorläufigen Reichsausschusses zur
Beratung vorliegt, bestimmt grundsätzlich im Pa-
ragraphen 5, daß die werktägliche Arbeitszeit der
dem Gesetz unterliegenden Arbeiter, Bestenfalls
und Techniker ausschließlich der Frauen die Dauer
von acht Stunden nicht überschreiten darf.

[illegible]

Die Frage der Steuergemeinschaften.
GA Berlin, 28. Nov. (Eig. Draht.) Die Frage der Einflastung der Finanzämter durch Steuergemeinschaften als Selbstverwaltungskörper der Gewerbe wird auf Befehl des Finanzkontrollausschusses des Reichsfinanzministeriums in einem Arbeitsausschußörtert.

Die Feuerungsaktion für Kriegsbeschädigte.
GA Berlin, 28. Nov. (Sig. Traub). Im
Erfolgsgesamtheit für Kriegsbeschädigten
teilte ein Regierungsbereiter Auskunft über den
an der Feuerungsaktion und die dringlichste
Regelung. Eine einbändige Zielung
hine wird sich erst aus dem weiteren Gang der
Erfahrungen ergeben und wahrscheinlich
orgen erfolgen können.

Die heftigen Landtagswahlen
WTB Darmstadt, 28. Nov. (Drahtb.) Nach
m nimmere vorliegenden Gesamtergebnis der
samen Landtagswahlen tritt in der Verteilung
t Eige noch eine Aenderung ein, und zwar wie
lat: Reichstagslozallisten 24 (31 bisher), Deutsch-
ationale 4, (3), Deutsche Volkspartei, 2.

Vortragsübersicht 11 (M), Demofraßen 5 (M),
12 (13), II. E. 2. 2 (1), Kommunitäten 2
jählig ist der ziemlich erhebliche Verfall
jamen Zahlen der im Verhältnis nach
wie bei den jüngsten dastehen. Die
Bauernbund bildete schon vor der Revolution
selbständige Fraktion im Reichstag, die
nach der ersten Wahl nach dem Verfall
der Deutschen Fraktionen zusammen, die
vielmehr abgelehnt, sondern die
Kandidat ihren Kern. Ebenso wie in dem
sich, wohl aus tatsächlichen Gründen, aus
Prinzip steht er aber nach wie vor gleich
Trotz des Annahmens der Union war
Bauern dürfte die alte Koalition
Rechtssozialisten, Zentrum und Demokr
haften bleiben. Der Einfluß der
Vollpartei ist trotz der Ereignisse der
Rechtssozialisten, Zentrum und Demokr
Vollpartei im Reichstag wieder nach
sich im Reichstag wieder nach

Die Eisenbahnkonferenz.
Eisenbahnpräsidenten des Reiches sind in Bonn Beratung wichtiger Verkehrsfragen abgehalten. Die mehrere Tage in Waldruhm abgehaltenen Sitzungen des Reichsverkehrsministeriums werden von den Eisenbahnpräsidenten teil.

Auch die bayerischen Eisenbahnen von
Entlastung.

[illegible]

Die Rundreise der internationalen Kommission.
WTD Berlin, 28. Nov. (Traut) Die von der Genfer Arbeitsgemeinschaft zum Studium der deutschen Wirtschaftslagen wurden heute in Berlin die deutsch-schweizerischen Beziehungen des deutsch-schweizerischen Handels und der deutschen Wirtschaftslagen.
Die Kommission nahm die Fragen des Handels und in Bernstadt in der Kommission wird am Mittwoch die Reise nach der folgenden Städte berühren: Bern, Basel, Zürich, Genéve, Frankfurt, Köln.

Die Einheits-Kurzweil
CPG Berlin, 28. Nov. (Eig. Dicht-
4. und 23. November sind im Anhang
des Innern die Verhandlungen der
Einheits-Kurzweil
worden. Die beiden Schulen Einheits-
Landsberger haben sich auf einen Ver-
trag, über den das Reichsministerium be-
schloß mit den Landesregierungen in Berlin
eintreten wird.

Die Kriegsscheinnoten der polnischen
Darlehnskassenbank.
WTB Leipzig, 28. Nov. (Erlaubt) 1918

[illegible]

Der Prozess Buchholz
GA Berlin, 28. Nov. (U. a. Dr.) 1916.

[illegible]

ige als mit einem Vergeblich „Eactler“ oder
 „Verdammnis“, das „eine Heiligkeit der Welt“
 verlohnen und die einzelnen Gestaltungen sowie die
 Entstehung und Geschichte der Welt bis zum
 Silberbild „Vogel-Verdammnis“ behandeln sollte.
 Auch der „Plan“ zu einem großen nationalen Ge-
 schichts-Verdammnis von „Eactler“, und er wollte
 ein umfassendes Aufwuchs des „Verdammnis“
 vor den Augen des „Verdammnis“ entfallen.
 Mit Beginn der vierziger Jahre erlebt Ludwig
 in seiner Liebe zu „Eactler“ eine neue Blüte
 seiner „Verdammnis“, der die „wunderbaren“ „Verdammnis“
 „Verdammnis“. Der „Verdammnis“ an den Tod hat dem
 „Verdammnis“ zuletzt noch einmal die „Verdammnis“
 der „Verdammnis“ gegeben. „Verdammnis“ aber ist es die reine
 und bedeutende „Verdammnis“, die in diesen „Verdammnis“
 „Verdammnis“ zu uns „Verdammnis“, und in der „Verdammnis“
 der „Verdammnis“ „Verdammnis“ seiner Natur liegt die „Verdammnis“
 seiner „Verdammnis“.

Elberfelder Liedertafel.

Im großen Saale des Eberfelder Rathes fand eine Aufführung zur Feier des 83. Stiftungsfestes der Liebertaler statt. Vorweg sei gleich gesagt, daß ein Konzert ein voller künstlerischer Erfolg beschieden war. Das Programm bot einleitend die Akademische Zeitouvertüre von Johannes Brahms, darauf folgte das Quintett aus dem dritten Akt der „Meistersinger“ und den sehr geistreichen Schluß bildete die Aufführung des Barbiers von Bagdad von Peter Cornelius. Der instrumentale Teil der Vortragsfolge führte das vereinte städtische Orchester von Eberfeld aus, das diesmal unter der Leitung Hermann Jander aus, des Liebertaler Dirigenten, stand. Die „Akademische“, mit den einzelnen Melodien bekannter Studentenweisen, in der bekanntlich Brahms der Preßlauer Universität seinen Dank ausdrückte für die Bereicherung der Ehrenlohnwürde, war eine gut gewählte Einleitung und wirkte, frisch und mit Schwung gespielt, recht stimmungsmachend. Bei dem Meistersinger-Quintett lernte man die für den Abend mitwirkenden Solofröße kennen: Eva: Frau R. Fischer-Zaculle, Magdalen: Hilfin Elsa Dröbisch-Zuidburg, Stolzling: Dr. Max Hofmann vom dortumenden Theater, David: Emil Goran, Hans Sachs: Albert Fischer-Berlin. Der Vortrag dieses Quintetts war eine außerordentliche Leistung. Die Partie der musikalischen Komit — Cornelius hat Lieder und Musik kaum geschrieben — in Eberfeld, so

tern heimlich geworben, und auch das Elberfelder
 Stadttheater brachte früher eine bügmännliche Au-
 führung heraus. (Bei seiner Uraufführung 1808
 war Marat durch Holz wurde der Barometer durch
 eine Klampe von Holzgegnern zu Holz gebracht
 —) So kam er in einer durch Woll und Wura um-
 instrumentierten Hestung in Wänden aus die
 (siehe). Sämtliche Mitwirkende der Aufführung
 durch die Liebertalier waren eifrig um das gute Ge-
 lingen bemüht, und ein schöner Erfolg war der
 Lohn. Allen Fischen hatte die Zielerfolge über-
 kommen, ihm zur Seite stand der Vortragsmann Wast
 r. Max Nikolaus, der in letzter Stunde für ein
 verbindenden heimischen Sänger Herrn Weber ein-
 sprangen war. Die prächtige Tenorstimme en-
 terte, ebenso wie der wohlklingende Mezzosopran
 an Elie Tröb-Bass. Frau Fischer-Lacaille gab
 eine besonders starke, aber eine hell und an-
 nehmbar klingende Stimme, die für die Rolle der
 Margiana ausreichte. Die kleinen Nebenrollen
 waren durchweg betriebend vertreten, der Chor
 hatte seine kleine, aber interessante Aufgabe
 gleich zu lösen. Dem Koncertleiter Herrn An-
 trauch gebührt die Heiligsührung, die er in
 den Zeiten mit Umsicht, Großzügigkeit und schö-
 ner Freundschaft zur Durchsührung brachte, wohl
 verdienend. Alles in allem war es eine recht
 annehmbar-künstlerische Veranstaltung, die der Lieber-
 taler sehr zur Ehre gereicht. Der nach jeder Vor-
 gungnummer gespendete Beifall hatte volle Be-
 stätigung.

Quartett-Verein „Glocke“ Harmen.

Der unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Nob. A. Ring stehende Quartettverein "Hede" gab in der Barmser Stadthalle ein Konzert, das sehr gut besucht war und besten Erfolg hatte. Der Verein, der nicht durch die Zeit seiner Jünger glänzen will, verfügt über gute, schöne und schulte Stimmen. Mit solchem Stimmaterial und der schicklichen Eingeleitigkeit der Mitglieder kann der Dirigent es erfolgreich wagen, Curtiss noch empor. Bedenkt "Die beiden Särge", die "Jahreszeit" von Rieg usw. auf das Programm zu legen. Besonders seien die schwierigen Chöre von "Lied", von allem "Die Hütte" lobend genannt. Mit solcher Schwung und mit scharf markierter Schärfe erscheinen alle gebotenen Chöre in klaren Tönen und geschlossener, einheitlicher Wiederholung. Die Grenze des Wohlklanges wird nie über-

stalten und die befandete Auffassung richtet die Verechtigung, wenn man in Einzelheiten über denfen mag. Der Tenor von der Librettisten, Heinrich Niggemeier, ist nicht stets ein auferworfenes und dankbares. Niggemeier, dessen Stimme beinahe die Kraft und den Glanz in der Schöpfung sich zu einem sehr routinirten Charakter. Dies bewies das Meisterstück „den Herz- und Jangal an“, Schreiner der Bühnensänger diesmal aus jeder („Rebeshymnus“ und „Hymnus“) mit geschmackvollem Vortrag. Die Bassentracht beinahe auf dem Höhepunkt mit großer Aumerzaufler lauter, die in der ersten Geigenvorläge des „Hymnus“ in der, ungarische Melodien, die in zwei Stücke von Wienmusik, die in der, nämlich nach der ersten, ganz ausgezeichnet. — Der letzte Akt ergab eine Reihe begehrtiger

Bichlinghauser Männer-Geiangs-

[illegible]

1. Der erste
 2. Der zweite
 3. Der dritte
 4. Der vierte
 5. Der fünfte
 6. Der sechste
 7. Der siebte
 8. Der achte
 9. Der neunte
 10. Der zehnte
 11. Der elfte
 12. Der zwölfte
 13. Der dreizehnte
 14. Der vierzehnte
 15. Der fünfzehnte
 16. Der sechzehnte
 17. Der siebenzehnte
 18. Der achtzehnte
 19. Der neunzehnte
 20. Der zwanzigste
 21. Der einundzwanzigste
 22. Der zweiundzwanzigste
 23. Der dreiundzwanzigste
 24. Der vierundzwanzigste
 25. Der fünfundzwanzigste
 26. Der sechsundzwanzigste
 27. Der siebenundzwanzigste
 28. Der achtundzwanzigste
 29. Der neunundzwanzigste
 30. Der hundertste

This image shows a dark, textured vertical strip, likely a book cover or binding. The material appears to be a dark, possibly black, fabric or paper with a visible vertical grain or texture. There are some lighter, irregular patches and signs of wear or discoloration, particularly towards the top and bottom edges. The overall appearance is aged and somewhat worn.

[illegible]

[illegible]

